

Begegnung

Mitteilungen der deutschsprachigen
christlichen Gemeinden in Ägypten



Februar
– April 2017

Die Zeit heilt – nichts!

„Die Zeit heilt alle Wunden“, sagt man. Mich hat dieser Satz eigentlich nie so richtig überzeugt. Und nach den Geschehnissen zu Weihnachten in Kairo und Berlin bin ich noch skeptischer geworden. Es gibt Verletzungen, die sich durch keine noch so lange Behandlung kurieren lassen. Krankheiten, die trotz der modernen Technik nicht beherrschbar sind. Schmerz, der einen ein Leben lang begleitet. Traumata, die einem bis in die Träume nachschleichen. Zwar stimmt es, dass seelischer Schmerz sich im Laufe der Zeit ändert und dass mehr Abstand zu einem Schicksalsschlag hilft, damit zurechtzukommen. Trotzdem würde ich nicht von „Heilung“ sprechen. Ich halte es da eher mit dem Lied „Eine kleine Frist“ von Herman van Veen: *„Die Zeit tickt dir eine kleine Frist / tickt die Schärfe aus dem Zwist / tickt dich hierhin, tickt dich dahin. / Die Zeit tickt die Ecken rund / und tickt dich gesund / tickt die Dornen von den Rosen.“* Die Zeit vermag vieles abzumildern, und es mag sein, dass sie in einigen Fällen Heilung befördert. Doch sie selbst heilt nichts. Denn die Zeit ist so unterschiedlich wie wir, die wir sie erleben. Den einen dauert das Warten zu lang, für die anderen kann die Vorfriede gar nicht lang genug sein. Für die einen ist „Zeithaben“ ein Horro vacui (Angst vor der Leere), für die anderen ein Geschenk, um zu sich zu kommen. Zeit ist nicht gleich Zeit. Zeit ist relativ, das stimmt sogar physikalisch – das behauptet jedenfalls Albert Einstein.

Eine prägende Zeit der Erwartung liegt hinter uns. Im Advent haben wir auf Weihnachten gewartet. Gottes Kommen in die Welt fand vor unendlich langer Zeit in Bethlehem statt. Und doch hat das Warten darauf nicht aufgehört. 2000 Jahre sind eine lange Zeit, jedenfalls aus unserer Sicht; bei Gott womöglich nur zwei Tage: „1000 Jahre sind vor ihm wie ein Tag und ein Tag wie 1000 Jahre.“ Die Zeit ist nicht leicht zu fassen. Einerseits ist sie bis in die Millisekunde genau messbar. Olympische Siege hängen davon ab. Eine Atomuhr in der Physikalischen Bundesanstalt in Braunschweig (PTB) wacht über die Präzision der Zeiteinheiten. Dort ist festgelegt, wie lang genau eine Sekunde, eine Minute oder eine Stunde dauert. Während im Alten Ägypten Wasserschalen die Stunden anzeigten, je nachdem wie viel Wasser im Laufe des Tages verdunstet war, und im Mittelalter die Sanduhr den unaufhaltsamen Lauf der Zeit vor Augen führte, ist es heute die Armbanduhr oder das Smartphone. Wir wissen im Grunde alles über die Zeit, wir wissen immer, wie spät es ist. Und Deutsche nehmen es damit bekanntlich sehr genau. Trotzdem bleibt sie uns

Titelbild: Die Kölner
Domuhr von 1878.

ein Rätsel. Warum ist sie für Liebende so erfüllt? Warum ist sie für Kranke solch eine Hölle?

Und wie wird das sein mit meiner Zeit im neuen Jahr? Ist der Beginn eines neuen Jahres wirklich so besonders? Was ist um 00:01 Uhr denn anders als um 23:59 Uhr? Ein von uns sehr geschätzter Theologe aus Heidelberg sagte einmal zu Beginn seines 70. Geburtstags: „Warum feiern wir diesen Tag? In den USA bin ich bereits siebzig, in Australien noch nicht. Was spielt der Tag für eine Rolle?“ Nun, er hat sich trotzdem gerne feiern lassen, denn er hat das Beisammensein mit seinen Lieben aus Anlass dieses Tages genossen. Vielleicht ist das die eigentliche Aufgabe von Zeit, sie gibt unserem Leben einen äußerlichen Rahmen, einen Rhythmus. Die Sekunden und Minuten sind der „Leib“, in dem Zeit uns begegnet. Doch es kommt auf die „Füllung“, auf die „Seele“ der Zeit an. Und das hängt viel von uns ab. Das Jahr 2017 kann nur so gut werden, wie wir darauf zugehen. Wie am Tor einer Stadt, an dem ein Fremdling einen Gelehrten fragt, wie denn die Stadt und ihre Menschen so seien. Und er zu Antwort bekommt: Wie stehst du denn zu der Stadt? Wie gehst du zu ihr hinein? Wie die neue Zeit wird, hängt also wesentlich daran, wie wir sie füllen. Was für eine „Seele“ wir ihr geben. Was wir daraus machen. Doch es ist noch mehr. Denn erfüllte Zeit ist auch ein Geschenk. Wir kennen das, dass selbst gut gemeinte Zeit verloren gehen kann. Ein lang ersehnter Urlaub gerät zu einem Stresserlebnis, die Vorfreude auf ein Wiedersehen nach langer Zeit entpuppt sich als Enttäuschung oder ein Augenblick des Durchatmens wird durch einen Anruf zerstört. Zeit rinnt uns durch die Finger, sie lässt sich nicht beherrschen. „Meine Zeit steht in deinen Händen“ (Psalm 31,16). Das ist die andere Seite der Zeit: Sie ist Gottes Geschenk und Gabe. Sie ist gewährter Zeitraum, sie ist ein Zeitfenster, das Gott uns gibt. Nicht immer gut, nicht immer fröhlich, aber mit viel Lebensfreude, vielen wertvollen Erfahrungen, Begegnungen und Liebe. Von Gott kommt unsere Zeit, mit ihm lässt sich die Zeit anders leben. Meine Zeit aus Gottes Hand nehmen, bedeutet, mich in all meiner Zeit bei Gott aufgehoben zu wissen. Meine Zeit aus Gottes Hand nehmen bedeutet, ich sehe mich in schweren Momenten nicht allein, sondern mit Gott an meiner Seite. Ich sehe in Krisen die Möglichkeit, dass sich mit Gott Dinge zum Besseren wenden – und wo nicht, bleibe ich trotzdem in Gottes Hand. Mich tröstet es und es macht mich mutiger, wenn ich an das Jahr 2017 denke. Meine Zeit in Gottes Hand gibt mir die Hoffnung, dass meine Zeit mehr ist als Sekunden, Minuten und Stunden. Ich habe die Hoffnung, dass meine Zeit – sei sie fröhlich oder schwierig – eine erfüllte Zeit sein wird. Nicht umsonst, nicht vergebens, sondern wertvoll und segensreich. So wie ich mir selbst mein Leben wünsche, wenn ich an 2017 denke. *Stefan El Karsheh*

Gottesdienste in Kairo

Februar 2017

Freitag 03.02.	10.00	Maadi	Gottesdienst mit Abendmahl und Kindergottesdienst, <i>Stefan El Karsheh</i>	
Sonntag 05.02.	07.15	DEO	Schulgottesdienst, <i>Nadia El Karsheh</i>	
Freitag 10.02.	10.00	Boulak	Gottesdienst, <i>Stefan El Karsheh</i>	
Sonntag 12.02.	07.15	DEO	Schulgottesdienst, <i>Stefan El Karsheh</i>	
Sonntag 19.02.	07.15 17.30	DEO Boulak	Schulgottesdienst, <i>Stefan El Karsheh</i> Gottesdienst mit Abendmahl, <i>Nadia El Karsheh</i>	
Sonntag 26.02.	07.15 17.30	DEO Boulak	Schulgottesdienst, <i>Nadia El Karsheh</i> Gottesdienst, <i>Nadia und Stefan El Karsheh</i> ; ab 19.00 Uhr Vernissage der Reformations- Kalligraphie (s. S. 6 und 21)	

März 2017

Freitag 03.03.	10.00	Maadi	Gottesdienst mit Taufe und Kindergottesdienst, <i>Nadia El Karsheh</i>	
Sonntag 05.03.	07.15	DEO	Schulgottesdienst, <i>Nadia El Karsheh</i>	
Freitag 10.03.	11.00	Boulak	Gemeinsamer Festgottesdienst mit der Nilsynode, <i>Nadia und Stefan El Karsheh</i> ; 14.00 Vortrag Prof. Alexander Deeg (s. S. 6)	
Sonntag 12.03.	--.--	--	<i>Kein DEO-Gottesdienst!</i>	
Sonntag 19.03.	07.15 17.30	DEO Boulak	Schulgottesdienst, <i>Stefan El Karsheh</i> Gottesdienst mit Abendmahl, <i>Nadia El Karsheh</i>	
Sonntag 26.03.	07.15 17.30	DEO Boulak	Schulgottesdienst, <i>Nadia El Karsheh</i> Gottesdienst, <i>Stefan El Karsheh</i>	

April 2017

Sonntag 02.04.	07.15 17.30	DEO DEO-Kapelle	Schulgottesdienst, <i>Ulrike Mertens</i> Gottesdienst, <i>Myriam Baer</i>	
--------------------------	----------------	--------------------	--	--

Palmsonntag

09.04. 07.15 DEO Schulgottesdienst, *Stefan El Karsheh*
 17.30 Boulak Gottesdienst mit Abendmahl, *Nadia El Karsheh*

**Gründonnerstag**

13.04. 18.00 Pastorat Gottesdienst mit Tischabendmahl,
Nadia und Stefan El Karsheh

**Karfreitag**

14.04. 10.00 Boulak Gottesdienst, *Stefan El Karsheh*

Ostersonntag

16.04. 10.00 Dt. Gottesdienst m. Abendmahl und Os-
 Friedhof terfrühstück, *Nadia El Karsheh* (S. 25)

**Sonntag**

23.04. 07.15 DEO Schulgottesdienst, *Nadia El Karsheh*
 17.30 Boulak Gottesdienst, *Stefan El Karsheh*

Freitag

28.04. 10.00 Boulak Gottesdienst, *Nadia El Karsheh*

Sonntag

30.04. --.-- -- *Kein DEO-Gottesdienst!*

Freitag

05.05. 10.00 Maadi Gottesdienst mit Kindergottesdienst,
Stefan El Karsheh

**Gottesdienste in Alexandria:**

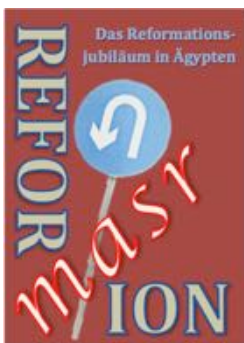
- **Do, 16.02., 18.00:** Seemannsheim, *Stefan El Karsheh*
- **Do, 23.03., 18.00:** Seemannsheim, *Nadia El Karsheh*, mit Jubiläum (S. 23)
- **Do, 27.04., 18.00:** Seemannsheim, *Stefan El Karsheh*

 **eMail-Verteiler Alexandria** via Markus Schildhauer: alexandria@seafarers-centre.org, Handy +20/122/3442750.

...und in Assuan:

Jeden Sonntag (außer 1. Sonntag im Monat) um 10.30 Uhr in der Kirche der Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten, 19. Sh. Corniche el-Nile.

Pastor Joachim Paesler (EMO),
 Tel.: 0121/1911091

Refor-masr-ion: Unsere Beiträge zum Jubiläumsjahr

Zum 500. Jubiläum der 95 Thesen Martin Luthers finden aktuell in Deutschland und weltweit viele Veranstaltungen statt (detaillierte Informationen finden sich auf der Jubiläumswebsite <https://r2017.org>). Auch wir in Ägypten tragen mit vielen Veranstaltungen zu den Feierlichkeiten bei. Alle mit dem Reformationsjubiläum in Zusammenhang stehenden Artikel sind auch in dieser Ausgabe zur leichteren Orientierung mit diesem hier abgebildeten Logo versehen. Refor-masr-ion – wir machen mit! ☺

Das Reformationsjahr hat begonnen



Nun ist es soweit: Das Jubiläumsjahr der Reformation hat begonnen. Den Auftakt haben wir mit dem Konzert am 1. Advent 2016 gesetzt. In ihren Ausführungen und musikalischen Beiträgen haben uns Klaus Schulten und Britta Giesecke von Bergh eingeführt in die reformatorische Musik. Die Lieder Martin Luthers im Kontext ihrer Zeit zu sehen, hat uns vor Augen geführt, dass die Reformation gerade in ihrer musikalischen Leistung einerseits fest in den Traditionen ihrer Zeit verankert war, und zugleich verblüffend neue Wege gegangen ist (vgl. den Bericht von Lutz Schenck in dieser Ausgabe auf S. 15). Nun setzen wir das Programm im neuen Jahr fort.

Zitate der Reformation in arabischer Kalligraphie – Vernissage am 26.02.:

Am Sonntag, dem 26. Februar, werden wir mit einem kleinen Festakt die Kalligraphie-Ausstellung zu zentralen Texten der Reformation in unserer Kirche in Boulak eröffnen. Nach einer intensiven Übersetzungsarbeit von Ahmed Darwish, Pfarrer Dr. Tharwat Kades und Nadia El Karsheh sind 20 beeindruckende arabische Text-Kalligraphien entstanden. In vielen Stunden theologischen Dialogs mit dem muslimischen Künstler Darwish sind bekannte Zitate aus der Bibel und aus Schriften wichtiger Reformatoren in Sprache und Bild umgesetzt und damit arabischsprechenden Leser_innen erschlossen worden. Der Festakt beginnt mit einem Gottesdienst um 17.30 Uhr und wird mit einer Vernissage um 19.00 Uhr fortgesetzt, gerahmt von festlicher Musik des Cairo Baroque Ensembles unter der Leitung von Dirk Boysen (s. auch S. 21).

„Sehnsucht nach Himmel“ – Festakt am 10.03.: Mit einem Gottesdienst am 10. März um 11.00 Uhr in Boulak beginnt ein gemeinsamer Reformationsfesttag mit Mitgliedern der Koptisch-Evangelischen Kirche (Nilsynode) und der Deutschsprachigen Evang. Gemeinde. Es war uns ein großes Anliegen, am Beginn des Jubiläumsjahres mit den ägyptischen Protestanten die Reformation gemeinsam zu feiern. Nach dem Gottesdienst und einem Empfang in der Kirche wird Prof. Alexander Deeg aus Leipzig um 14.00 Uhr einen Vortrag zum Thema „Sehnsucht nach Himmel“ halten, der simultan arabisch übersetzt werden wird. Die Sehnsucht nach Himmel war für die Zeit der Reformation ein zentrales Thema. Luther und viele Reformatoren mit ihm waren von dieser Sehnsucht bewegt. Sie sahen in der zeitgenössischen Kirchenlehre viele Missstände, die für die Gläubigen den Himmel eher verschlossen haben als geöffnet. Bis heute ist diese Sehnsucht lebendig geblieben, die Suche nach diesem besonderen, „anderen“ Ort ist auch 500 Jahre später noch nicht zu

Ende. Was ist das Erbe der Reformation, aus dem wir heute schöpfen können, wenn wir nach „unserem“ Himmel suchen? Das ist die Fragestellung, mit der sich Prof. Deeg beschäftigen und sich den Fragen der Gemeinde stellen wird.

„Religion und Innovation?“ – Dialogue on Social Innovation am 11.04.:

Dass die Reformation vor 500 Jahren einen immens innovativen Einfluss auf Theologie, Kunst, Gesellschaft, Politik und Sprache hatte, ist heute unbestritten. Doch wie stark die Innovationskraft von Religion heute? Ist Religion wirklich vorwärtsgewandt und leistet sie einen relevanten Beitrag zu gesellschaftlichen und sozialen Entwicklungen? Das ist die Fragestellung eines Themenabends in der Reihe „Dialogue on Social Innovation“ im DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst, Zamalek, 11 Sh. El-Saleh El-Ayoub). Am 11. April um 19.00 Uhr werden dazu zwei Referenten aus westlich-europäischer und aus ägyptisch-muslimischer Perspektive referieren und diskutieren. Eingeladen ist dazu PD Dr. Hartmut von Sass, Dozent für Systematische Theologie und Religionsphilosophie in Zürich, der aus theologisch-philosophischer Sicht Stellung nehmen wird. Seitens der Azhar-Universität wird ein muslimischer Theologe teilnehmen. Moderieren wird diesen Abend Dr. Jan Claudius Völkel. Die Veranstaltung ist eine Kooperation von DAAD, dem Orient-Institut Beirut (OIB) unter Leitung von Prof. Stefan Leder und unserer Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde und wird in englischer Sprache stattfinden.

Danke! Wir danken an dieser Stelle ausdrücklich unseren Förderern, der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) und dem Evangelischen Bund (EB)



für die großzügige finanzielle Unterstützung unserer Projekte im Jubiläumsjahr. Und wir danken unseren Partnern, dem DAAD Kairo, dem Orientinstitut Beirut und der Nilsynode, mit denen wir gemeinsam die Ideen



zu diesen Veranstaltungen entwickelt haben. Es war von Anfang an unser Anliegen, die Reformation kontextbezogen und mit Institutionen, die im Lande lokal engagiert sind, aktuell zu interpretieren.

Stefan El Karsheh



À propos „Zeit“:
Gram dehnt die Zeit.

William Shakespeare

Jean Calvin (1509-1564): Der Staatsmann Gottes



Es gibt kaum einen Reformator, der sich nicht im Laufe der Zeit mit der großen Politik arrangiert hätte. Zu groß war die Macht der Institution Kirche und des Heiligen Stuhls, als dass man sich auf die Macht der Worte allein hätte verlassen können. Bischöfe hatten die Position von Fürsten inne und regierten mit weltlicher und geistlicher Macht zugleich. Eine Machtfülle, gegen die die junge evangelische Bewegung kaum eine Chance gehabt hätte, hätten ihr nicht Fürsten zur

Seite gestanden. Sicher nicht nur aus reinem Altruismus, selbstverständlich hatten die „Evangelischen Stände“ ein Interesse daran, der wachsenden Macht des Kaisers und des Papstes entgegenzutreten und ihre partikularen Machtstrukturen zu stärken. Martin Luther hätte ohne seinen renitenten Reichsfürsten Friedrich den Weisen von Sachsen kaum die ersten Jahre der Reformation überstanden. In Reichsacht gelegt und für „vogelfrei“ erklärt, konnte nur die beherzte Tat einer vorgetäuschten Entführung durch Friedrich Luther vor dem sicheren Tod schützen. Am Ende haben mächtige Fürsten wie Philipp von Hessen dem Kaiser den Augsburger Religionsfrieden von 1555 abgepresst. Und das alles, obwohl Luthers Zwei-Reiche-Lehre eine Intervention der „weltlichen Mächte“ in die „geistlichen Belange“ und umgekehrt theologisch (d. h. damit „theoretisch“) strikt abgelehnt hatte. Der Züricher Reformator Zwingli sah sich dagegen strenger in politischer und gesellschaftlicher Verantwortung. Sein Tod auf dem Schlachtfeld in Kappel als Militäregeistlicher lässt ahnen, wie viel ihm auch an der politischen Durchsetzung der reformatorischen Ideen gelegen war.

Doch kein Reformator hat den Protestantismus so in weltlich-staatliche und sogar wirtschaftliche Form gebracht wie Jean Calvin in Genf. Geboren am 10. Juli 1509 in Noyons wuchs er als Sohn eines bischöflichen Generalprokurators und einer frommen römisch-katholischen Gastwirtstochter auf. Er absolvierte sein Grundstudium in Paris (bis 1528) und auf Drängen seines Vaters hin Römisches Recht in Orleans. Denn Gerard Cauvin (so der ursprüngliche Familienname) war bei seinem bischöflichen Arbeitgeber in Ungnade gefallen und in einen Kirchenbann geraten. Als Cauvin 1531 starb, musste Calvin mitansehen, dass seinem geliebten Vater die Totenmesse verweigert wurde. Eine prägende Erfahrung mit der damaligen Institution Kirche. Calvin kehrte nach Paris zurück und wandte sich dem Studium des Humanismus zu. Durch Menschen in seiner Umgebung (seinen Vermieter, seine Freunde und geflohene

reformatorische Persönlichkeiten, die er auf dem Hof von Margarete von Navarra kennen gelernt hatte, darunter „Faber Stapulensis“) kam er in Berührung mit den reformatorischen Überzeugungen. Ohne an die Universität zurückzukehren, betrieb der gelernte Jurist seine eigenen theologischen Studien. Er ging zunächst einen ganz ähnlichen „inneren Weg“ wie Luther, wenn er schreibt: *„Sooft ich mich nämlich in mich vertiefte oder das Herz zu Dir erhob, erfasste mich eine wahnsinnige Angst, von der mich keine Sühnemittelchen und keine Bußwerke heilen konnten. Je näher ich mich betrachtete, umso schärfer trafen Stacheln mein Gewissen. Inzwischen trat eine erheblich hiervon abweichende Form der Lehre ans Licht, die uns zwar nicht vom christlichen Herkommen abbrachte, sondern die uns zu seiner Quelle zurückleitete. Sie gab der Heilslehre wie einer vom Schlamm gereinigten Gestalt die ursprüngliche Gestalt wieder.“* Calvin begann, öffentlich zu predigen – ohne ein geweihter Priester zu sein. Er teilte sogar das Abendmahl aus, ein Affront gegen die römische Kirche. Der König reagierte prompt im Sinne des Heiligen Stuhls und ließ die Evangelischen verfolgen. Calvin floh in die freie Reichsstadt Straßburg und lernte dort den Reformator Martin Bucer kennen, der seine künftige Theologie grundsätzlich prägen sollte. Unter einem Decknamen ließ sich Calvin 1535 im evangelischen Basel nieder und begann an seinen theologischen Schriften zu arbeiten. Die bedeutendste, Calvins Hauptwerk, ist die *Institutio Christianae Religionis* („Unterricht in der christlichen Religion“). In ihm wollte er gegen den Geist der Verfolgung in Frankreich den Beweis erbringen, dass die Evangelischen keineswegs Ketzer, sondern Rechtgläubige seien.

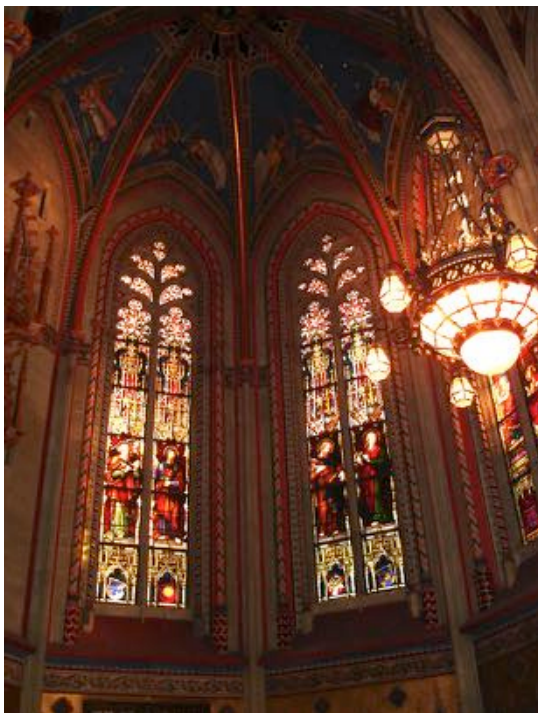


Jean Calvin

Bildrechte: Gefunden bei Wikipedia, ehemals zugeschrieben Hans Holbein dem Jüngeren (1497/1498–1543). <http://library.calvin.edu/hda/node/2384>.

1536 gelangte Calvin nach Genf, wohin ihn der reformatorische Prediger Guillaume Farel gerufen hatte, um sich dort der Reformation anzunehmen. Hier entfaltete Calvin zum ersten Mal sein allumfassendes reformatorisches Programm: Er führte eine strenge Kirchenzucht ein, die alle Bereiche des Lebens der Gemeindeglieder umfasste. Das öffentliche wie das private Leben waren dem wachsamen Auge der evangelischen Kirchenleitung unterworfen. Kein Wunder, dass der Stadtrat sich dieser staatsmännischen Pose eines Kirchenmannes erwehrte und Calvin der Stadt verwies, als dieser gerade der gesamten Gemeinde aus Gründen des Ungehorsams das Abendmahl verweigert hatte.

Doch nur wenige Jahre später riefen ihn die Stadtväter zurück nach Genf, damit er dort die kirchliche und politische Ordnung stabilisierte. 1541 und 1542 entstanden hier die „Genfer Kirchenordnung“ und der „Genfer Katechismus“. Den traurigen Höhepunkt der Macht des Theologiejuristen und Humanisten Calvin bildete das von ihm veranlasste Todesurteil über den spanischen Arzt Michael Servetus, der die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes abgelehnt hatte. Der Abtrünnige starb 1553 auf dem Scheiterhaufen – wegen einer theologischen Überzeugung. 1555 hatte Calvin es zum mächtigsten Mann Genfs gebracht; ihm, dem „Staatsmann Gottes“, konnte sich nun keiner mehr widersetzen und seine Regierungsform nahm diktatorische Züge an. 1564 stirbt der einflussreiche Reformator in Genf.



Die St. Peter Kathedrale in Genf, in der Calvin wirkte. © Yohannes Kidane

Herausragende Positionen in Calvins Theologie sind die „doppelte Erwählungslehre“, eine strenge sittliche Ordnung für die Erwählten, der Gedanke von der Einheit der Kirche und das Amt der Ältesten. Calvin hat mit der reformatorischen Einsicht, die schon beim Kirchenvater Augustinus vorgebildet war, ernst gemacht, dass die Erwählung zum Heil allein Gottes Sache sei. Die Errettung von der Sünde hänge nicht vom Glauben oder von Taten, sondern allein von Gottes „Gnadenwahl“ ab. Das entlastet die Erwählten zwar von der Not, sich das ewige Leben erst noch erarbeiten und sichern zu müssen, wirft aber die Frage auf, warum Gott dann so viele Menschen nicht erwählt.

Calvin denkt diese Frage streng zu Ende und kommt zu dem einfachen, wenngleich grausamen Schluss: Weil Gott es eben **nicht** will. Auf den Punkt gebracht: Gott entscheidet über Himmel und Hölle – aus Gnade. Calvin hat diese Position nicht in dieser Radikalität formulieren wollen, aber seine theologische Denkbewegung lässt keinen anderen Schluss zu.

Im Unterschied dazu haben Melanchthon und Luther immer auf den Glauben der Menschen verwiesen. Es gelte Gottes Gnadenwahl, und zwar für alle. Und der Glaube muss danach greifen. Nach dem Grundsatz „Was du glaubst, hast du!“ Auch das ist nicht konsequent zu Ende gedacht, denn der Glaube bleibt damit gewissermaßen eine „Tat“, die der Mensch aufbringen muss. Aus Cal-

vins Erwählungsbewusstsein erwächst seine strenge Sittenordnung: Denn wer schon das Glück hat, Teil der Erwählung zu sein, der sollte auch entsprechend leben und sie nicht leichtfertig verspielen. Die Kirchenzucht sieht Calvin als ein Mittel, die Erwählten vor dem Verlust ihres Heils zu schützen oder Unentschlossene auf den Weg des Heils zu bringen. Immerhin könnten sie ja Erwählte sein. Schließlich erwächst aus diesen Überlegungen auch die typisch protestantische Arbeitsmoral: Gründlich, pünktlich, gewissenhaft und erfolgreich. Denn Erfolg ist ein Zeichen des Segens Gottes, Misserfolg ein Indiz für einen Missstand im Leben. Jeder einzelne ist dabei seinem Gott gegenüber verantwortlich. Der eigene Fleiß ist ein Muss für jeden Gläubigen, der daraus resultierende Reichtum keineswegs anrühlig, sondern Zeichen des Segens Gottes. Daher hat sich aus dem Calvinismus eine christliche Wirtschaftsauffassung entwickeln können, die auf einem starken Individualismus gegründet ist und keine Scheu vor finanziellem Erfolg hat. Vielleicht liegt hier sogar die Wurzel für das liberale Wirtschaftsdenken der Neuzeit?

Über all diesen Idealen thront aber die weitreichende Vorstellung von Gottes Bund mit der Welt: Auch ihn denkt Calvin konsequent zu Ende, und sieht daher die gesamte Geschichte als Ereignis, in dem sich die Bundestreue Gottes zu seiner Schöpfung zeigen wird. Diese „Föederaltheologie“ bietet bis heute eine starke Basis der reformatorischen Theologie. Trotz einer erkennbaren Neigung zu Extremen, die mitunter militaristisch anmutet, versucht Calvin noch lange eine Einigung mit der römischen Kirche zu erwirken. Denn auch sie sieht er aufgehoben im Bundesgeschehen Gottes. Er hat sich nur schweren Herzens von ihr getrennt und bleibt auf der Suche nach einem Verständnis füreinander, doch Rom lehnt das strikt ab.

Schließlich ist Calvins Gemeindeordnung bis heute prägend für die reformierte Kirche: Die Leitung soll in der Hand von gewählten Ältesten liegen, die große politische und kirchliche Befugnisse haben. Ihnen kommt quasi eine Wächterfunktion über die Gemeinde zu. Tatsächlich hat diese konsistoriale Gemeindekonstitution die Leitung demokratisiert und auf mehrere Verantwortliche verteilt. Obschon Calvin selbst ein Machtmensch, ein mächtiger Theologe und Staatsmann war, sollte dies aus seiner Sicht nur ein Interim sein und dem Zweck dienen, die Gemeinden in ihrer Selbständigkeit zu stärken, bis die evangelische Bewegung stark genug sein würde. Keine Bischöfe, keine ungewählten, undemokratischen Kirchenfürsten mehr, sondern erfahrene und starke Älteste sollten die Kirche führen – so lange das aber noch im Aufbau war, wollte Calvin mit starker Hand und mit theologischer Klarheit über die Durchsetzung dieser Ideale wachen.

Stefan El Karsheh

Was bedeutet Reformation für mich!?



Unter dieser Fragestellung kommen in den Begegnungen des Reformationsjubiläums verschiedene Stimmen zu Wort. Welche Bedeutung haben die Ideen der Reformation 500 Jahre später am Nil? Was bedeutet Reformation für uns in Ägypten, zwischen verschiedenen Kulturen, Sprachen und Religionen? Heute geht **Dr. Michael Ghattas**, koptischer Religionslehrer an der DEO, diesen Fragen nach.

Reformation und Luther aus Sicht eines koptisch-orthodoxen Theologen



In der ersten Hälfte des zweiten christlichen Jahrtausends, innerhalb von 500 Jahren, wird das Christentum durch zwei Achsen geteilt: auf der Ost-West-Achse mit dem Großen Schisma von 1054, welches das griechische östliche Christentum vom lateinischen westlichen absetzt, und auf der Nord-Süd-Achse mit der Reformation von 1517, die mit dem Protestantismus und insbesondere der Person Martin Luthers verbunden ist.

Über kaum eine andere Persönlichkeit herrschen bis heute so widersprüchliche Ansichten wie über Luther, den sogenannten „Gegenpapst von Wittenberg“.¹ 1518 berief er sich bei der Bekämpfung des päpstlichen *Primats* auf das Zeugnis *„aller Christen des Ostens und aus Afrika, [...] die sich niemals der Gewalt des römischen Pontifex unterworfen und auch nicht jemals das Evangelium solchermaßen verstanden haben“*.² Luther wollte die Reform der Kirche von einer Reform der Theologie, genauer von der Schriftauslegung her. In diesem Zusammenhang sagt Pannenberg: *„Er (Luther) wollte nicht die Spaltung der Kirche und die Gründung einer anderen evangelischen Kirche auf dem Boden seiner Lehre [...] Die Kirchenspaltung und die allmähliche Entstehung einer evangelischen Sonderkirche durch die seit 1525 einsetzende kirchliche Organisation der Gemeinde, die der reformatorischen Lehre anhängen, bezeichnet nicht den Erfolg, sondern das Scheitern der Reformation Luthers“*.³ Die Stellungnahmen Luthers zur Tradition der alten Kirche und seine Position im Verhältnis zur Orthodoxie sind von Seiten der orthodoxen Theologie bis heute nicht genau bestimmt. Nach Johannes Karmiris gehört Luther „zur welt-

¹ Vgl. E. Friedell, Kulturgeschichte der Neuzeit. Die Krisen der europäischen Seele von der Schwarzen Pest bis zum Ersten Weltkrieg, Bd. 2, München 1976, I, S. 270.

² Vgl. Karmiris, I., Martin Luther, Athen 1983, S. 92.

³ Vgl. Pannenberg, W., „Der Vater im Glauben – Luthers ökumenische Aktualität“, in: U. Hahn – M. Mügge (Hrsg.), *Martin Luther – Vorbild im Glauben. Die Bedeutung des Reformators im ökumenischen Gespräch*, Die Bedeutung des Reformators im ökumenischen Gespräch, Neukirchen-Vluyn. 1996, S. 76-77.

weiten Christenheit und Theologie“ und nicht nur dem Protestantismus oder dem westlichen Christentum,⁴ denn sein Denken hat „tiefe Spuren auf die ganze christliche Kirchen und die Theologie“ hinterlassen.⁵ Luther orientierte sich an der orthodoxen Kirche, um nur seine Theologie zu legitimieren. Wer sich mit den Texten Martin Luthers befasst, kennt seine heftige und ausdrückliche Gegnerschaft gegen Papsttum, und zwar auch mit direkter Bezugnahme auf die Orthodoxie, die nicht nur Luther selbst, sondern auch fast alle anderen Reformatoren sehr oft in ihrer Argumentation gegen den Papst anführen.⁶ Sein Bestreben, mit der orthodoxen Kirche zu Beginn der Reformation übereinzustimmen, zeigte seine Überzeugung, dass es keine Kirche geben könne, die nicht im Glauben in Übereinstimmung mit der orthodoxen Kirche stand.⁷

Luther hatte keine persönlichen Kontakte zu orthodoxen Christen und verfolgte von sich aus auch keinen Versuch einer direkten Kontaktaufnahme zur orthodoxen Kirche. Er nahm auch nie an einem orthodoxen Gottesdienst teil. Aber auch „wenn Luther keine direkte Verbindung mit Vertretern der Ostkirche hergestellt hatte,“ so J. Panagopolous, „so gab seine Beschäftigung mit der Ostkirche dennoch den Ausschlag dafür, dass sich seine Anhänger und Nachfolger im ökumenischen Sinn mit der Orthodoxen Kirche beschäftigten“.⁸

Ich will nicht in diesem kleinen Beitrag zum Reformationsjubiläum 2017 die theologischen Vorbehalte der Orthodoxie gegenüber dem Protestantismus darlegen, obwohl es tiefe theologische Differenzierungen zwischen der Orthodoxen Kirche und dem Protestantismus gibt, denn die Bezugnahme Luthers auf die Theologie und das Leben der orthodoxen Kirche bleibt eine Herausforderung für die gegenwärtige orthodoxe Theologie und erfordert intensive Beschäftigung mit seinem Anliegen.⁹ Man kann betonen, dass Luther uns alle lehrt, dass das Licht der Theologie auf den Leuchter und nicht unter den Scheffel gestellt werden muss. Luther fordert uns alle, Protestanten, Katholiken und Orthodoxe auf, unser christliches Selbstverständnis und unsere theologische Ausgabe neu zu bedenken.¹⁰

Ich sehe das Reformationsjubiläum 2017 als einen guten Anlass, sich der Person und der Wirkung Luthers aus verschiedenen Perspektiven anzunähern.

⁴ Vgl. Karmiris, I., s. oben Anm. 1, S. 7 (gr.)

⁵ Vgl. Karmiris, I., s. oben Anm. 1, S. 14.

⁶ Vgl. Onasch, Konfessionskunde, S. 43ff.

⁷ Vgl. Mehedintu, V., „Offenbarung und Überlieferung. Neue Möglichkeiten eines Dialogs zwischen der orthodoxen und der evangelisch-lutherischen Kirche“, Göttingen 1980. Offenbarung, S. 138.

⁸ Vgl. J. Panagopoulos, „Die Orthodoxie im Gespräch mit Martin Luther“: Weder Ketzer noch Heiliger. Luthers Bedeutung für den ökumenischen Dialog, Regensburg 1982, S. 182.

⁹ Vgl. J. Panagopoulos, oben Anm. 6, S. 175ff.

¹⁰ M. Luther, „In die Pvrificacionis Marie“ (2. Februar 1521), WA, 9, 570, 24.

Neu im Schulausschuss: Thore Lohmann



Thore Lohmann wurde seitens der Deutschen Botschaft neu in den Schulausschuss der DEO berufen. Im Gespräch mit Stefan El Karsheh stellt er sich hier vor.

Lieber Herr Lohmann, wie lange leben Sie schon in Ägypten und was machen Sie hier?

Ich oder besser wir, da ich mit meiner Familie hier bin, leben jetzt im dritten Jahr in Kairo. Ich bin jedoch Wiederholungstäter: 2009 bis 2011 war ich auch schon zwei Jahre in Ägypten.

Da habe ich, noch ohne Kinder, in Port Said gelebt und gearbeitet. Ich bin hier für das DAX-Unternehmen ThyssenKrupp und dort für den Bereich Industrial Solutions tätig. Wir beschäftigen uns mit den verschiedenen Bereichen des Industrie- und Chemieanlagenbaus. Wir haben in Heliopolis ein Engineering-Büro mit rund 200 Mitarbeitern, das ich leite, und bauen Chemie- und Industrieanlagen in ganz Ägypten. Wir sind nach Siemens der zweitgrößte deutsche Geschäftspartner Ägyptens.

Was haben Sie gedacht, als Sie erfuhren, dass Sie von der Botschaft für den Schulausschuss der DEO berufen werden sollen?

Zuerst einmal habe ich mich gefreut, da ich die Berufung als Auszeichnung ansehe, aber ich habe mich auch gefragt, ob ich der Richtige bin, da meine Kinder Mathilde (4) und Emilia (2) in den Kompass-Kindergarten in Maadi gehen und nicht in den DEO-Kindergarten. Ich habe die Berufung dann aber gerne angenommen, auch wenn die frühen Schulausschusssitzungen für mich anstrengend sind; ich bin kein Frühaufsteher...

Was glauben Sie, können Sie im Schulausschuss für die DEO bewirken?

Ich hoffe, dass ich meinen wirtschaftlichen und technischen Sachverstand in die Arbeit einbringen und so das Team bereichern kann.

Was sind die Themen, die Sie bei dieser Arbeit interessieren?

In Deutschland war ich häufig Gast in Schulen und Universitäten, um unser Unternehmen vorzustellen, dabei war es mir immer ein Anliegen, die MINT (Mädchen in Naturwissenschaft und Technik)-Initiative zu unterstützen. Ich würde mich freuen, wenn ich das Thema hier auch anschieben könnte.

Des Weiteren hat mich meine berufliche Tätigkeit in die unterschiedlichsten Länder geführt und ich habe gelernt, dass Wertschätzung und Offenheit die beiden wichtigsten Eigenschaften sind, mit denen man Menschen begegnen muss. Ich hoffe, diese auch im Schulausschuss vermitteln zu können.

Was sollte die DEO Ihrer Meinung nach den Schülerinnen und Schülern mit auf den Weg geben?

Im Leitbild (ich finde diesen Begriff übrigens schrecklich, das klingt mir zu sehr nach Leitkultur) der Schule ist die „Offenheit Anderen gegenüber“ bereits als Ziel definiert, da u. a. durch die Schaffung der eigenen religiösen Identität erreicht werden soll. Für mich ist die eigene religiöse Identität ein wichtiges Element, jedoch nur ein Element einer eigenständigen Persönlichkeit. Ich denke, dass die Entwicklung einer eigenständigen, offenen Persönlichkeit, die sich ihrer Verantwortung in der Gesellschaft bewusst ist, das wichtige Ziel ist.

„Ein neues Lied wir heben an“ – Musik der Reformation



Bereits zum zweiten Mal musizierten Britta Giesecke von Bergh (Trompete) und Klaus Schulten (Orgel) in unserer Kirche. Sie stimmten uns mit einem Konzert zum 1. Advent am 27. November 2016 auf das neue Kirchenjahr und das Reformationsjubiläum ein. Viele Besucher waren unserer Einladung gefolgt.

Ihre Erklärungen zur Musik der Zeit Luthers und der Reformation verdeutlichten, dass das reformatorische Liedgut als Kunstform in der evangelischen Frömmigkeit einen besonderen Platz gefunden hat, eine besondere Rolle für die Verkündigung der frohen Botschaft spielen soll und gleichsam als „fünftes Evangelium“ bezeichnet wird. Dies gilt mindestens für die lutherische Tradition, die auf die direkte emotionale Wirkung der Musik zugreift, wenn auch Luthers reformatorische Mitstreiter, Zwingli und Calvin, sich gelegentlich kritisch über Musik geäußert haben sollen.

Am Beispiel des Chorals „Nun komm der Heiden Heiland“, dessen Text Martin Luther anknüpfend an die römisch-katholische Tradition und den bekannten lateinischen Hymnus des hl. Ambrosius von Mailand „Veni, redemptor gentium“ in deutscher Sprache verfasst hat, machten beide Musiker auf interessante Merkmale der Text- und Melodiegestaltung und auch der „Aufführungspraxis“ in ihrer Entstehungszeit aufmerksam.

Andere Lieder haben profanere Vorbilder, so etwa der Choral „O Welt, ich muss dich lassen“, der auf der Grundlage des Liedes „Innsbruck, ich muss dich lassen“ beruht und dessen Melodie uns auch andernorts, etwa als Herbstlied „Nun ruhen alle Wälder“ wohl vertraut ist.



Die Kirche war gut besucht beim Vortrag von Britta Giesecke von Bergh und Klaus Schulten. © Jan Völkel

Wieder andere Choräle gehören zu den „Katechismusliedern“, die Luther der jungen Kirche geschenkt hat, um den Lehrsätzen seines Katechismus eine besondere emotionale Kraft zu verleihen.

Bemerkenswert war der Hinweis, dass die Lieddichter der Reformation trotz des „reformatorischen Ichs“, der neu gewonnenen Individualität im Glauben, immer wieder am „Wir“ in ihren Texten festgehalten haben. Sie wollten sich so keineswegs von der Gemeinschaft der Glaubenden verabschieden. Sie wussten ganz genau: Glauben kann man schwer allein. Vielmehr wollten sie auch einen kollektiven Zugang zum Glauben durch Singen in deutscher Sprache sicherstellen. Sie grenzten sich dabei jedoch von der durch die katholische Tradition vorgelebten „ecclesia visibilis“ (der „sichtbaren Kirche“) ab, die als Institution verfasst durch die Heilsgeschichte schreitet, und betonten vielmehr die „unsichtbare Kirche“, die Gemeinschaft der durch das Gnadenwerk Jesu Erlösten.

Heute schlägt die Kirchenmusik eine Brücke zwischen beiden Konfessionen. So gilt Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“ zwar als urprotestantisch, scheint aber wenig geeignet, den Katholiken ‚einmal den Marsch zu blasen‘. Ebenso wenig gilt dies für den Choral, der bei jeder festlichen katholischen Messe erklingt, „Großer Gott, wir loben dich“, der angelehnt an den Schluss-hymnus der Messe „Te deum laudamus“ verfasst wurde. Vielmehr gehören all diese Choräle zum gemeinsamen Schatz beider Konfessionen und sind aus den Gesangbüchern der jeweils anderen „Fakultät“ nicht mehr wegzudenken.

Weiteres zu beschreiben wäre Legion. Lust gemacht haben Vortrag und Konzert jedenfalls darauf, im Jubiläumsjahr der Reformation diesen Schatz stärker zu „schätzen“, sich hineinnehmen zu lassen in die Gedankenwelt der Dichter. In der bevorstehenden Passionszeit werden wir den berühmten Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“ singen, von Paul Gerhardt in deutscher Sprache auf Grundlage des mittelalterlichen „Salve, caput cruentatum“ getextet. Was mag in einem Dichter vorgegangen sein, der in unglaublich kraftvoller und zugleich düsterer Sprache über den gekreuzigten Christus, der alle Verzweiflung menschlicher Existenz kennt, dichtet: „Die Farbe deiner Wangen, der roten Lippen Pracht, ist hin und ganz vergangen, des blassen Todes Macht, hat alles hingenommen, hat alles hingerafft, und daher bist du kommen, von deines Leibes Kraft...“ und zugleich Zuversicht findet in düsterster Zeit des dreißigjährigen Krieges im Osterchoral: „Auf, auf, mein Herz mit Freuden, nimm wahr, was heut geschieht, wie kommt nach großem Leiden nun ein so großes Licht“?

Es scheint, als sei die ganze Spannung menschlicher Existenz, selbst die Nöte unseres Gastlandes Ägypten, die Flut bestürzender Nachrichten aus aller Welt an nahezu jedem Tag, allein in diesen Textzeilen abgebildet. Zeugen sie doch auch von der Klage der Menschen über die scheinbare Ferne unseres Gottes, das Leiden am „deus absconditus“, dem „verborgenen Gott“, wie es die Theologie formuliert. Wir dürfen uns freuen, an einen Gott zu glauben, bei dem wir diese Klage aufs Tapet bringen dürfen. Und zugleich weist – das zeigt der österliche Choral – unser Glaube doch darüber hinaus. *Lutz Schenck*

Amtseinführung von Pfarrer Michael Schlick

Große Freude herrscht in unseren Schwesterngemeinden, den französischsprachigen Evangelischen Gemeinden in Kairo und Alexandria. Nach Jahren der Vakanzvertretung durch Pfarrer_innen im Ruhestand konnten sie am 14. Januar endlich wieder einen regulären Pfarrer in sein Amt einführen: Michael Schlick.

Auch wir sind sehr glücklich über seine Entscheidung, mit seiner Frau Christel hier in Ägypten neue Herausforderungen zu suchen. Michael Schlick kann nämlich unsere beiden einst zusammengehörenden Gemeinden in wunderbarer Weise verbinden. Als Pfarrer der Französischen Evangelischen Kirche mit deutscher Nationalität sind zum einen die Sprachbarrieren für ihn kein Problem. Zum anderen ist er ein guter



Michael Schlick (kniend) bei seiner Amtseinführung. © Markus Schildhauer

Mittler zwischen den verschiedenen Kulturen. Wir freuen uns also sehr auf die (weitere) Zusammenarbeit und hoffen, dass wieder mehr zusammen wachsen wird, was von Anfang an zusammengehörte. Wir wünschen Michael und Christel und der ganzen Église Évangélique du Caire und der Église Protestante d'Alexandrie einen guten Start und Gottes Segen für ihr Leben und Arbeiten hier in Kairo und Alexandria!

Nadia El Karsheh



À propos „Zeit“:

Komisch, dass wir auf älteren Bildern viel jünger aussehen. *Unbekannt*

O Du Kairische – Weihnachten am Nil



Wie ist es eigentlich, Weihnachten in Kairo zu verbringen? In der Fremde, ohne die Familie und Freunde? Ohne die festlich geschmückten Innenstädte und die ewige Jagd nach Geschenken? Ohne das Warten auf Schnee in dicken Wintermänteln? Ohne Kartoffelsalat und Zimtsterne, ohne Glühwein, Weihnachtsbaum und Bescherung? Ich habe es ausprobiert – und Weihnachten am Nil verbracht, bei der Mutter der Welt...

Seit Anfang September lebe ich in Kairo. Gleich zu Beginn hatte ich mir vorgenommen, erst wieder nach Deutschland zu fliegen, wenn ich echte Sehnsucht verspüre. Nach Familie und Freunden, nach der Vertrautheit des Landes, in dem ich aufgewachsen bin. Vermisst habe ich in den letzten drei Monaten vieles immer mal wieder – meine Liebsten, den Sport, Schwarzbrot, Ruhe, das viele Grün... Doch echte Sehnsucht? Solche, die sich tief in mir ziehend ausbreitet – so heftig, dass ich fast keine Luft mehr bekomme? Heimweh, das mich plötzlich so schmerzhaft übermannt, dass aus der Tiefe meines Inneren ein Schluchzen aufsteigt? Gab es bisher nicht. Also bleibe ich Weihnachten hier, entscheide ich. Unmittelbar vor den Feiertagen verabschiedet sich einer nach dem anderen der in der kurzen Zeit schon so lieb gewordenen Freunde von mir. Jetzt wird mir doch ein bisschen mulmig. Sie alle fliegen nach Deutschland zu ihren Familien und Freunden. Und ich bleibe.

Es ist der 24. Dezember. Gemeinsam mit einer deutschen Kollegin bin ich auf der Suche nach der evangelischen Kirche in Boulak. Ich war schon einmal hier, war durch Zufall während eines Spaziergangs auf die Kirche gestoßen und hatte neugierig durch den hohen Gitterzaun gespäht. Jetzt erinnere ich mich zwar dunkel an das Tor und die Hochstraße direkt davor, doch ich finde es nicht wieder. Wir irren umher, werden von den Menschen, die wir fragen, immer wieder in die falsche Richtung geschickt. Um 18:30 haben wir es endlich geschafft. Der Weihnachtsgottesdienst läuft seit einer halben Stunde – pünktlich zur Predigt rutschen wir erleichtert in eine freie Bank. Sofort stellt sich ein altvertrautes Gefühl ein, die harten Bänke, die dicken Gesangsbücher mit den dünnen Seiten. Die Predigt handelt von Maria und Josef – ein bisschen so haben wir uns eben auch gefühlt, auf der Suche nach der deutschen Kirche, dem Ort, wo wir andere treffen wollen, die in Kairo Weihnachten feiern. Ich schließe die Augen und spüre, dass ich nicht allein bin. Hier in Kairo, genauso wie in Deutschland sitzen jetzt Menschen und feiern Weihnachten. Wir sind durch unsere Herzen verbunden. Lange habe ich nicht mehr laut gebetet,

doch die alten Worte des Vaterunsers kommen wie von selbst über meine Lippen gemurmelt. Nach dem Gottesdienst gehen wir am Nil essen. Die ägyptischen Vorspeisen sind ein Gedicht, das Brot frisch gebacken, warm und fluffig – wir sitzen draußen, eingehüllt in die Nacht und eingekuschelt in Decken. Kurz denke ich an den Kartoffelsalat zuhause und bin gar nicht traurig.

Vor dem Einschlafen stelle ich überrascht fest, dass mir eigentlich gar nichts gefehlt hat. Solche Sorge hatte ich, dass die ganz große Traurigkeit kommt, die tiefe Sehnsucht mich übermannt, die nicht zu stillen sein würde. Ich bin dankbar dafür, dass sie ausgeblieben ist. Und plötzlich verstehe ich, dass sie ausgeblieben ist, weil ich hier in Kairo bin, in meinem neuen Zuhause. Weil ich hier bin, wo das Leben an Heiligabend nicht stillsteht. Weil hier nicht alle Straßen leer und dunkel sind. Weil sich hier nicht alle Menschen in ihre Häuser zu ihren Liebsten zurückziehen und sich im Warmen einigeln. Weihnachten allein in Deutschland wäre sicher ganz anders gewesen. Aber Weihnachten in Kairo kann richtig schön sein – für mich war es dieses Jahr jedenfalls genau der richtige Ort zur richtigen Zeit.

Greta Krumbholz

Rückblick auf den Weihnachtsbasar an der DEO



Josef war...

Man nehme: Einen sonnigen Freitag Ende November, 95 Aussteller von kommerziell bis sozial, VIEL Kaffee und Kuchen, Bratwurst, Gulaschsuppe, Glühwein, Sekt und Co., Plätzchen, geschmierte Brötchen, Raclette, Lachs, Schinken und noch viel mehr. Dazu Weihnachtsmusik, einen Bläserchor, Geschichten und Gebasteltes, Maria und Josef und einen Esel und gut 7000 (!) Besucher_innen, vermenge das Ganze



...glücklich. ☺

miteinander, lasse es gut 5 Stunden ziehen und freue sich über einen wieder einmal sehr gelungenen Weihnachtsbasar 2016! Der Reinerlös dieses unglaublichen Nachmittags kommt vielen, vielen sozialen Projekten in ganz Ägypten zugute, die sich seit Jahren über die verlässliche Unterstützung durch den Basar freuen. Ein herzliches Dankschön an das Basarkomitee unter der Leitung von Ruth Thadres! Es gehört sehr viel Liebe, Energie und Geduld dazu, diese Großveranstaltung jedes Jahr wieder so erfolgreich zu stemmen!



Danke auch an alle, die die Angebote unserer Gemeinde auf dem Basar durch ihre Mitarbeit ermöglicht haben, sei es im Erzählzelt, beim Trompeten, Lebkuchenverziern, Sterneaufhängen, auf dem Rücken eines Esels, beim Auf- und Abbau usw. Es hat viel Spaß gemacht, mit Euch zusammenzuarbeiten!

Nadia El Karsheh

Spenden für StARS – wir sagen DANKE!!!

Die gemeinsame Weihnachtsaktion der Deutschen Evangelischen Gemeinde und des Sozialkomitees der DEO erbrachte dank der vielen Menschen, die ihren Teil dazu gegeben haben, wieder ein sehr erfreuliches Ergebnis: Durch private Spenden und in den Advents- und Weihnachtsgottesdiensten gesammelte Kollekten kamen **8.602 EGP** zusammen.

Dazu kommen die Erlöse der Weihnachtskarten- und anderer Aktionen des Sozialkomitees in Höhe von **11.800 EGP** und des Klaus-Heller-Laufs an der DEO, bei dem die Schüler_innen der DEO etwa **14.000 EGP** erliefen. Zusammen ergibt das die stolze Summe von rund **34.400 EGP!**

Das Geld übergaben wir am 19. Januar beim Sportnachmittag für 35 Kinder von StARS und Schüler_innen der DEO.



Hanna Hartmann und Nadia El Karsheh bei der Spendenübergabe an StARS-Vertreter auf dem DEO-Sportplatz. © Stefan El Karsheh

Herzlichen Dank allen, die dazu beigetragen haben, die großartige Arbeit von StARS mit dieser schönen Spende zu unterstützen.



Glückliche Gesichter beim StARS-Sportnachmittag auf dem DEO-Sportplatz.

Am 16. Januar nahm überdies der StARS-Kindergarten seine Arbeit im Untergeschoss unserer Kirche in Boulak auf. Wir freuen uns also auf ein neues Jahr noch engerer Zusammenarbeit.

Gott spricht: "Ich will Euch segnen, und Ihr sollt ein Segen sein!" Gen 12

Nadia El Karsheh

„Zitate der Reformation“ in arabischer Kalligraphie



Ausgesprochen kunstvoll sind die Zitate der Reformation in arabischer Kalligraphie gestaltet.

„Im Leben kann überhaupt Treffliches nur geleistet werden, wo wir mit Feuereifer eine Sache ergreifen und uns eine gewisse Leidenschaft mit fortreißt.“ (Philipp Melanchthon)

Mit Feuereifer haben wir uns in den vergangenen Monaten an eine ganz besondere Sache zum Reformationsjubiläum gemacht, und man kann wirklich sagen, dass uns eine gewisse Leidenschaft dabei mit fortgerissen hat.

In mehreren hoch spannenden Arbeitstreffen, an denen der islamische Kalligraphiekünstler Ahmed Darwish, der koptisch-evangelische Theologe Dr. Tharwat Kades und Nadia El Karsheh beteiligt waren, ging es zunächst an die Übersetzung von 20 Zitaten der großen Reformatoren Martin Luther, Johannes Calvin, Huldreich Zwingli und Philipp Melanchthon vom Deutschen ins Arabische.



Zufrieden mit den ersten Ergebnissen: Dr. Tharwat Kades, Nadia El Karsheh und Ahmed Darwish (von links)

Von unserem Ringen um Formulierungen und leidenschaftlichen theologischen Diskussionen inspiriert, hat sich Ahmed Darwish im Anschluss daran gesetzt, den Wortlaut der Zitate in Kalligraphiekunst zu übertragen. Das ist ihm wirklich trefflich gelungen!

Der letzte Schritt ist nun der Graphikerin Maha Amin vorbehalten, die jeweils den deutschen Originaltext und die Kalligraphie zu einem Plakatposter zusammensetzen wird.

Das Ergebnis wird sich sicherlich sehen lassen können, und zwar erstmalig bei der **Vernissage der Ausstellung „Zitate der Reformation in arabischer Kalligraphie“** am **Sonntag, 26. Februar, um 19.00 Uhr** in der **Ev. Kirche in Boulak**.

Wir freuen uns, dass das „**Cairo Baroque Ensemble**“ unter der Leitung von Dirk Boysen, DSB Kairo, den Ausstellungsauftritt festlich umrahmen wird.

Wir danken dem Goethe-Institut Kairo, insbesondere Frau Dr. Susanne Baumgart, die uns mit der wunderbaren Ausstellung zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland auf die Idee zu unserem Projekt gebracht hat.

Und wir danken dem Evangelischen Bund Hannover und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), die das Projekt großzügig finanziell unterstützen!

Nadia El Karsheh

55 Jahre Seemannsheim: ein Grund zu feiern am 23. März!

Der Plan, in Alexandria ein deutsches Seemannsheim zu errichten, fällt bereits in das Jahr 1958. Damals erkannte man die Notwendigkeit, hier im zweitgrößten Hafen südlich der Mittelmeerküste eine Einrichtung zur Betreuung für die deutschen Schiffsbesatzungen einzurichten.

Am 1. Oktober 1959 wird vom damaligen Konsul ein dreistöckiges Gebäude angemietet zur gemeinsamen Nutzung mit dem deutschen Kulturinstitut und Konsulat. Anfang November erreicht der erste Diakon per Schiff Alexandria und übernimmt die Leitungs- und Aufbauarbeiten des Seemannsheimes. Sehr bald erweisen sich die Räumlichkeiten als viel zu beengt und für ihre Bestimmung ungeeignet. Ein passendes Haus zur Miete kann glücklicherweise schnell gefunden werden. Eine Villa, erbaut in den 1930er Jahren im englischen Landhausstil, mit großzügiger Terrasse und einladendem Garten, zentrumsnah gelegen. Das Institut für deutsche Kultur im Ausland versorgte das Heim und zum Büchertausch per Bücherkiste bei Schiffsbesuchen mit großzügigen Bücherspenden. Als Anerkennung erhält das Seemannsheim den Namen „Martin-Behaim-Haus“, unter dessen Namen es noch heute bei vor allem älteren Menschen in Alexandria ein Begriff ist.

Am 15. Juli 1960 wird der Heimbetrieb dort offiziell aufgenommen und alsbald unter Seeleuten zu einer beliebten Anlaufstelle. Schon damals ist es für die Besatzungsmitglieder von Schiffen schwierig, in Alexandria ihre Freizeit angenehm und sinnvoll zu gestalten, und so werden neben den Angeboten zu Tagesausflügen bis nach Kairo, Stadtbesichtigungen, organisierte Fußballspiele zwischen einheimischen und internationalen Schiffsbesatzungen ebenso gerne angenommen wie die Besuche im Seemannsheim in gemütlicher, familiärer Atmosphäre, vor allem ermöglicht durch die ehrenamtliche Mitarbeit der Ehefrauen samt Kindern. Für die Seeleute ein Stück Heimat fern der Heimat. Zeit, den stressigen Arbeitsalltag einmal hinter sich zu lassen, auf festem Boden zu stehen und in Bäume zu blicken, Möglichkeit für offene Gespräche über Sorgen und freudige Ereignisse, sachliche Diskussionen, besinnliche Runden und gemeinsames Feiern von Gottesdiensten und Andachten.

Genauso wichtig ist es aber auch von Anfang an gewesen, das Seemannsheim für jedermann einladend und offen zu machen, nicht nur für Seeleute. Ein Ankerplatz für alle Menschen im Großstadtdschungel Alexandria.

Um aus der unsicheren Mietsituation des Seemannsheims einen gesicherten Standort werden zu lassen, sowie dem möglichen Zugriff von staatlicher Seite





55 Jahre alt: Das Seemannsheim in Alexandria.

© Markus Schildhauer

her entgegenzuwirken, wird mit Hilfe des Konsulates in Alexandria die Bundesrepublik Deutschland überzeugt, die Villa käuflich zu erwerben und sie zur Nutzung für die wichtige Arbeit der Seemannsmission zu überlassen. Nach langen, teils kurz vor dem Platzen stehenden Verhandlungen mit allen am Verkauf Beteiligten wird am 17. September 1962 der Kaufvertrag schließlich abgeschlossen.

Viele Menschen aus aller Welt hat die Villa, seit die Seemannsmission dort ihre Pforten geöffnet hat, begrüßen dürfen. Waren es zu Beginn noch durchschnittlich 2.000 seemännische und andere Gäste jährlich, wurden es im Laufe der Zeit immer weniger, bedingt durch verkürzte Liegezeiten, Rationalisierung, erhöhte Sicherheitsbedingungen, Visavorschriften, politisch oftmals einschneidende Veränderungen und vieles mehr. Gemeinsam mit ihren Bewohnern und Gästen hat sie in der Zeit viele Klippen umschifft, Untiefen gemeistert, Stürmen getrotzt und sich selten in ruhigen Gewässern bewegt. Kriegsbedingt nach einer Evakuierung musste das Heim sogar von Ende 1967 bis 1973 ganz geschlossen bleiben und wurde bis zur Wiedereröffnung als Seemannsheim 1985 zwischenzeitlich vom Goethe-Institut genutzt. Auch wenn die Betreuung der Seeleute durch die Seemannsmission heute inzwischen überwiegend aus Bordbesuchen besteht und leider kaum mehr Seeleute den Weg zu ihr finden, ist die alte Villa eine grüne Oase in der Millionenstadt Alexandria – leider zunehmend von Hochhäusern bedrängt – und stets ein offenes Haus für alle geblieben. Sie heißt nach wie vor viele Besucher und Übernachtungsgäste herzlich willkommen.

55 Jahre!! Wir finden, das ist ein Grund zum Feiern, auf all die Jahre zurückzublicken und jenen zu danken, die die Arbeit der Seemannsmission in Alexandria über die Jahre hinweg ermöglicht und unterstützt haben!

Wir möchten dieses Jubiläum am **23. März 2017** gemeinsam mit Gästen aus nah und fern feiern. Zusammen mit dem Goethe-Institut Alexandria und der Deutsch-Ägyptischen Handelskammer werden wir ein Symposium und ver-

schiedene kulturelle Veranstaltungen organisieren zu den Themen Seefahrt heute, Hafen und wirtschaftliche Bedeutung der Seefahrt.

Das genaue Programm wird ab Ende Januar 2017 auf der Webseite www.seafarers-centre.org/alexandria zu sehen sein. Herzlich willkommen!

Wer von Kairo kommend mit zum Festtag nach Alexandria fahren möchte, melde sich bitte bei El Karshehs. *Karin Streicher und Markus Schildhauer*

Ostern in Kairo: Auf den Spuren des Auferstandenen

Wer in den Osterferien in Kairo ist, hat die Gelegenheit, den Weg durch die Karwoche bis Ostern sehr bewusst mitzugehen. Dazu laden wir zu den folgenden Veranstaltungen ein:

Sonntag, 9.4., 17.30 Uhr, Ev. Kirche in Boulak: Festgottesdienst zum Palmsonntag. „Jesus zieht unter dem Jubel der Bevölkerung in Jerusalem ein“.

Donnerstag, 13.4., 18 Uhr, Pastorat in Dokki: Tischabendmahl zum Gründonnerstag. Wir feiern einen Abendmahlsgottesdienst am Abendbrottisch und essen dabei gemeinsam. „Jesus nimmt Abschied von seinen Freunden und feiert mit ihnen das erste Abendmahl“.

Freitag, 14.4., 10 Uhr, Ev. Kirche in Boulak: Gottesdienst zum Karfreitag mit Abräumen des Altars. „Jesus wird gekreuzigt und stirbt“.

Sonntag, 16.4., 10 Uhr, Deutscher Friedhof Alt Kairo: Openair-Gottesdienst zum Osterfest. „Jesus ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!“

Ein Ostergottesdienst auf dem Friedhof? Das geht nicht!

Doch das geht! Zwischen den Gräberfeldern feiern wir, dass Christus von den Toten auferstanden ist. So wie die Frauen am Ostermorgen ausgerechnet am Grab erfahren, dass Gottes Liebe stärker ist als der Tod.

Dazu kommt, dass der Deutsche Friedhof ein wunderschöner, grüner Ort ist – eine Oase mitten in der chaotischen Stadt drumherum.

Herzlich Willkommen also zum Osterfestgottesdienst am Ostersonntag auf dem Deutschen Friedhof in Alt-Kairo (Metrostation „Malek Saleh“ ganz in der Nähe der Saleh Salem Street).

Nach dem Gottesdienst bleiben wir noch zum Brunch zusammen, und die Kinder können Ostereier suchen. Für das Buffet bitten wir um Essensspenden (gekochte Eier, Aufschnitt, Käse, Marmelade, Salate, Brot, Kuchen, usw.). Für Getränke und Geschirr wird gesorgt.

Nadia El Karsheh

Nahost-Konferenz in Beirut im April

Noch einmal in der Amtszeit unseres geschätzten Kollegen Jonas Weiss-Lange findet die Nahost-Konferenz in Beirut statt. Wir haben zwei Supervisoren eingeladen, die mit uns über unsere Arbeit, unsere Situationen, über uns selbst reflektieren sollen. Nicht als bloße Selbstbeschäftigung; aber wir haben als Kolleginnen und Kollegen in der Region das Gefühl, dass wir gar nicht anders können, als uns um vieles um uns herum Gedanken zu machen, uns zu kümmern, da zu sein. In Ländern der Revolutionen zu leben, mit den strikten Regimen und politischen, gesellschaftlichen und religiösen Spannungen, fordert uns Seelsorger_innen und Ehrenamtlichen einiges ab. Darüber wollen wir in einem geschützten Rahmen ins Gespräch kommen. Für uns ist das Auftanken und Bearbeiten im besten Sinne, denn danach sind wir frei in Kopf und Herz, um uns wieder mit ganzer Kraft unserer Aufgabe zu widmen. Denn dafür haben wir uns auf den Weg gemacht, dafür sind wir hier: Für uns alle, die Gemeinde und die Gemeinschaft, in der wir hier gerne leben. *Stefan El Karsheh*

Stammtisch: Mittwochs, 20.00 Uhr

Unser beliebter Stammtisch trifft sich weiter – jeweils mittwochs um 20 Uhr im Greek Club am Midan Tal'at Harb. Infos bei thomas.locher@deokairo.de.

8. Februar: Wir widmen uns einem noch zu bestimmenden kulturellen Thema.

8. März: Matthias Fischer, Botschaftsrat für Wirtschaft, zur Lage der ägyptischen Wirtschaft.

5. April: Dr. May El-Sioufy, ägyptische Direktorin der DEO, zur Schulsituation in Ägypten.

À propos „Zeit“:



1 Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: **2** Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; **3** töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; **4** weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit; **5** Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit; Herzen hat seine Zeit, aufhören zu Herzen hat seine Zeit; **6** suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; **7** zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; **8** lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.

Prediger 3,14 nach der neuen Lutherbibel 2017

Aus der Evangelischen Gemeinde Köln Kalk-Humboldt

Jahreslosung 2017: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.

Was für ein positiv stimmender Vers aus Hesekiel, kaum einer könnte besser für Neujahrsgrüße geeignet sein! Doch wie passt dieser Vers zu unserer tatsächlichen Stimmungslage?

Köln, Silvester 2015/16: Diese Nacht gelangte zu trauriger Berühmtheit, sogar die internationale Presse berichtete. In diesem Jahr lag ein besonderes Augenmerk auf Köln, im Vorfeld herrschte große Anspannung, eine solche Nacht durfte sich nicht wiederholen. Die getroffenen Sicherheitsvorkehrungen waren enorm: Weiträumig abgesperrter Bahnhofsbereich, „Böllerverbot“ und gezielte, im Nachhinein auch kritisierte Ausweiskontrollen sowie zeitweise Einkesselungen. Zum Glück verlief alles ohne besondere Vorkommnisse, ein großes Aufatmen bei den verantwortlichen Stellen. Debatten um so genannte „Nafris“ und „Racial Profiling“ wurden dennoch angestoßen... Hatten diese Ereignisse direkte Auswirkungen auf unseren Alltag als Kölner? Eine insgesamt größere Vorsicht war spürbar, sicherlich wurde uns ein Stück weit Unbekümmertheit genommen, besonders den Frauen. Besagte Silvesternacht war leider auch Wasser auf die Mühlen derjenigen, die in der Flüchtlingsfrage für eine harte Begrenzung und Ausweisung plädieren. Eine undifferenzierte Berichterstattung unterstützte dies.

In persönlichen Gesprächen im Freundes- und Kollegenkreis kamen wir immer zu dem Punkt, wie wichtig eine differenzierte Betrachtung der Dinge ist. Mit Sicherheit, es gibt Straffällige, unter Flüchtlingen genauso wie unter anderen Gruppen. Und da gibt es den großen Anteil an Menschen, die Schutz und Hilfe suchen, die mit Dankbarkeit uns begegnen und bereit sind, sich zu integrieren.



Eindrücke vom Adventsbasar im Gymnasium in Leverkusen. © Ricarda Kemper

Persönliche Erfahrungen mache ich durch die beiden Flüchtlingsklassen, die wir seit über einem Jahr am Werner-Heisenberg-Gymnasium in Leverkusen unterrichten. Die jüngeren Kinder stecken uns immer wieder mit ihrer Leben-

digkeit und Dankbarkeit an, die älteren Jugendlichen machen es uns nicht immer einfach und stellen uns teils auf eine hohe Belastungsprobe. Doch auch hier ist der differenzierte Blick nötig: Warum verweigern, schwänzen, werden diese Jugendlichen aufsässig? – Erfährt man die dahinter stehenden Biographien, wird vieles erklärbar. Unsere Aufgabe ist es, diesen Jugendlichen adäquat zu helfen, das ist oft aufwändig und leider auch nicht immer möglich.

In dieser Hinsicht ein Vorzeigeprojekt ist die Flüchtlingsschule StARS, die wir nach wie vor als Schulprojekt regelmäßig unterstützen. In diesem Jahr erzielte unser Adventsbasar einen Erlös von insgesamt 5.371,57 Euro. Die Bilder zeigen, wie sich unsere Aula wieder in einen fröhlichen, wuseligen Adventsmarkt verwandelte. An dieser Stelle ein herzlicher Dank an Sie als Gemeinde für die stets zuverlässige Übermittlung unserer Spendenzahlungen an StARS!

Vielleicht ist gerade angesichts der derzeitigen weltpolitischen Lage nichts nötiger als ein „neues Herz“ und ein „neuer Geist“, die nicht verzweifeln und resignieren lassen, sondern darin bestärken, unsere Welt ein Stück weit zum Guten zu verändern. Dies wünschen wir Ihnen persönlich und als Gemeinde für das neue Jahr und senden herzliche Grüße von Köln nach Kairo!

Ricarda Kemper, Evang. Kirchengemeinde Kalk-Humboldt

Werden Sie Mitglied!



Seit über 150 Jahren gibt es die Deutschsprachige Evangelische Gemeinde in Kairo und ganz Ägypten, eine Tatsache, über die sich wirklich staunen lässt. Auch unsere Kirche in Kairo-Boulak, eröffnet 1912, gehört mit ihrem sakralen Kuppelbau und dem eindrucksvollen Turm zum festen Stadtbild der Stadt. Dabei „leben“ wir vom Engagement unserer Mitglieder – aktiv als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gruppen und Kreisen, oder passiv als „Förderer im Hintergrund“.

Da es aber keinen „Automatismus“ gibt im Sinne „wer Mitglied bei einer Evang. Kirche in Deutschland ist und nach Kairo zieht, wird auch automatisch Mitglied bei uns“, freuen wir uns über Menschen, die ihre Mitgliedschaft bei uns erklären. Das Formular auf der nächsten Seite ist schnell ausgefüllt, eine Übermittlung per Scan ans Pfarramt (degkairo@gmx.net) reicht.

Der Mitgliedsbeitrag kann selbst festgelegt werden. Seit diesem Jahr besteht übrigens die Möglichkeit, bei uns bezahlte Mitgliedsbeiträge auf die in Deutschland geleistete Kirchensteuer anrechnen zu lassen. Detaillierte Information halten wir im Pfarramt bereit. **Herzlich willkommen, *ahlan wa sahan!***

Mitgliedschaft in der Evangelischen Gemeinde Kairo

An den Kirchenvorstand der
Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde in Kairo und ganz Ägypten.

Hiermit melde ich mich bzw. melden wir uns als Mitglied der Ev. Gemeinde in
Kairo an:

Familienname: _____

Vorname: _____

geboren am: _____

Beruf: _____

Falls weitere Familienangehörige ebenfalls Mitglied werden wollen:

Name: _____

geboren am: _____

Beruf: _____

Name: _____

geboren am: _____

Beruf: _____

Adresse: Nummer _____ Straße: _____

Stadtteil: _____ Email: _____

Telefon: _____ Mobile: _____

**Ich bin bzw. wir sind am Gemeindeleben interessiert und auch bereit, die
Gemeinde finanziell zu unterstützen.**

Ort, Datum, Unterschrift

Heilige Messen im...

Sa, 18.02.	17:00 Maadi
So, 19.02.	07:00 Bab el Louk (ao)
	09:00 Bab el Louk
Sa, 25.02.	17:00 Maadi
So, 26.02.	07:00 Bab el Louk (ao)
	09:00 Bab el Louk

Sa, 04.03. 17:00 Maadi
So, 05.03. 07:00 Bab el Louk (ao)
09:00 Bab el Louk
(erster Sonntag der Fastenzeit)

Sa, 08.04. 17:00 Maadi
So, 09.04. 07:00 Bab el Louk (ao)

Do, 13.04. 20:00 Messe zum letzten Abendmahl

Fr, 14.04. 15:00 Karfreitagsliturgie

Sa, 22.04. 20:00 Osternacht
So, 23.04. 07:00 Osternacht (ao)
09:00 Hochamt zum
Osterfest

Msgr. Joachim Schroedel	01222144788
Ruth Badawi	01006044260
Elisabeth Striebel-Shaarawy	01222108676
Sr. Mathilde (Oberin Bab el Louk)	01227898938
Sr. Regina (Kindergarten Maadi)	01060045447
Sr. Christina (Oberin Alexandria)	01284173921
Sr. Antonia (Dt. Schule Alex.)	01002317323

☞ Das Kürzel „ao“ bedeutet, die Liturgie wird in der „außerordentlichen Form“ des einen römischen Ritus gefeiert. Die neue Liturgie, wie sie seit 1970 gefeiert wird, und die ursprüngliche, tradierte Form sind zwei Ausdrucksformen der lateinischen Messfeiern. Beide sollen nach dem Wunsch von Papst Benedikt XVI. (in einem Erlass vom 7. Juli 2007) einander ergänzen. Herzliche Einladung! Deutsche Texte werden zur Verfügung gestellt.

Wir weisen darauf hin, dass in St. Joseph, **Zamalek**, Sonntags um 18:00 Uhr und um 19:00 Uhr Heilige Messen auf Englisch und Französisch gefeiert werden. Infos und Termine unter www.comboniegypt.org/ST.JOSEPH%2015.htm. Des Weiteren gibt es in **Downtown** ebenfalls eine St. Joseph-Kirche, die von Franziskanern betreut wird: http://www.thecatholicdirectory.com/directory.cfm?fuseaction=display_site_info&siteid=90717. In **Maadi** ist die katholische Kirche für die Englischsprachigen die Holy Family Church, mit einer lebendigen Gemeinde: http://www.thecatholicdirectory.com/directory.cfm?fuseaction=display_site_info&siteid=90696 bzw. <https://www.facebook.com/pages/Holy-Family-Catholic-Church-Maadi/276586659058298>.

Gedanken zum Osterfest

Eben noch haben wir Weihnachten gefeiert – das Geburtsfest des Ewigen Sohnes von Gott, dem Vater: *...danksagend dem Vater, der uns fähig gemacht hat zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Lichte, 13 der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, 14 in welchem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden; 15 welcher das Bild des unsichtbaren Gottes ist, der Erstgeborene aller Schöpfung. 16 Denn durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen. (Kol 1,12-16)*

Der Mensch gewordene Gott! Unfassbar – und für viele, gerade auch in unserem Gastland Ägypten – selbst schon Gotteslästerung. Doch das Bekenntnis des Christen geht über Weihnachten hinaus – und wird nochmals anstößig und skandalös: Dieser menschengewordene Gottessohn gibt sein Leben für uns!

17 Und er ist vor allen, und alle Dinge bestehen zusammen durch ihn. 18 Und er ist das Haupt des Leibes, der Versammlung, welcher der Anfang ist, der Erstgeborene aus den Toten, auf daß er in allem den Vorrang habe; 19 denn es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle, in ihm zu wohnen 20 und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen, indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes, durch ihn, es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln. 21 Und euch, die ihr einst entfremdet und Feinde waret nach der Gesinnung in den bösen Werken, hat er aber nun versöhnt 22 in dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und tadellos und unsträflich vor sich hinzustellen, 23 wenn ihr anders in dem Glauben gegründet und fest bleibt und nicht abbewegt werdet von der Hoffnung des Evangeliums, welches ihr gehört habt, das gepredigt worden in der ganzen Schöpfung, die unter dem Himmel ist, dessen Diener ich, Paulus, geworden bin. (Kol 1,17-23)

Ja; wir feiern zu Ostern Tod und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Er gibt sein Leben, um uns zu versöhnen und von der (Erb-)Schuld zu befreien. Und sein Tod ist nicht das Ende, sondern der Durchbruch in die Ewigkeit.

Was an Weihnachten mit der Krippe begonnen hat, das findet an Ostern mit Kreuz und Auferstehung seine Vollendung. Könnte es zu Weihnachten noch auch die Geburt eines israelitischen Propheten sein – Ostern wird eben nicht mehr von denen mitgefeiert, die nicht an die Göttlichkeit Jesu glauben können.

Aber es scheint dann doch Dein Geschenk des Himmels zu sein, dass am Tag nach Ostern ganz Ägypten das pharaonische Fest „Sham en-Nessim“ feiert; das Frühlingsfest, an dem die Ägypter alle die Häuser verlassen, jedes Stücklein Grün besetzen und „das Leben feiern“ (wie mir einmal ein Ägypter gesagt hat). Dann passt es ja wieder – wenn auch auf eher „naturalistische“ Weise. Es bleibt eine Gabe des EINEN Gottes: Neues Leben wird uns geschenkt!

Ich wünsche Ihnen allen, jetzt schon, wenige Tage nach Weihnachten, ein gesegnetes, frohes und fröhliches Osterfest in der Liebe des auferstandenen Herrn!

Abuna Msgr. Joachim Schroedel

☞ Weiteres zum Nachdenken:

<http://www.bibelstudium.de/articles/1738/Der+ewige+Sohn.>

„Eine kleine Frist“

Die Zeit tickt dir eine kleine Frist,
tickt die Schärfe aus dem Zwist,
tickt dich hierhin, tickt dich dahin.

Die Zeit tickt die Falten auf die Stirn
manche Pläne aus dem Hirn,
tickt dich wund und tickt dich zynisch.

Die Zeit tickt dein Leben schnell vorbei,
tickt dich fest und tickt dich frei.
Und der Hahn kräht. Guten Morgen.

Die Zeit tickt die Ecken rund
und tickt dich gesund,
tickt die Dornen von den Rosen.

Die Zeit tickt die Lüge wahr,
tickt das Trübe klar
und macht die Dummen klüger.

Die Zeit tickt die Sonne auf die Welt,
und wenn sie herunterfällt,
dann ist die Uhr kaputt.

Herman Van Veen



Rückkehrer_innen-Seminar in Anafora, 16.-18. März 2017

Der Prozess der Rückkehr nach Deutschland ist für die, die Kairo bald verlassen, alles andere als eine simple „Heimreise“. Rückkehren ist eine komplexe Erfahrung und für jeden, der diesen Weg vor sich hat, anders.



Für die meisten steht der Zeitpunkt schon fest, vor der Sommerpause heißt es Abschied nehmen von dem Leben hier in Kairo. Wer eine längere Zeit hier verbracht hat, hat sich

hier eingerichtet, ist hier heimisch geworden. Einige haben „Nilwasser getrunken“ und tiefe Wurzeln geschlagen. Diese nun auszureißen verursacht Schmerzen und Trauer. Für andere ist die Zeit reif, das Land und das aufreibende Leben hinter sich zu lassen. So oder so: es ist ein Aufbruch und Einschnitt, mit Veränderungen, Neuanfang und Anknüpfen.

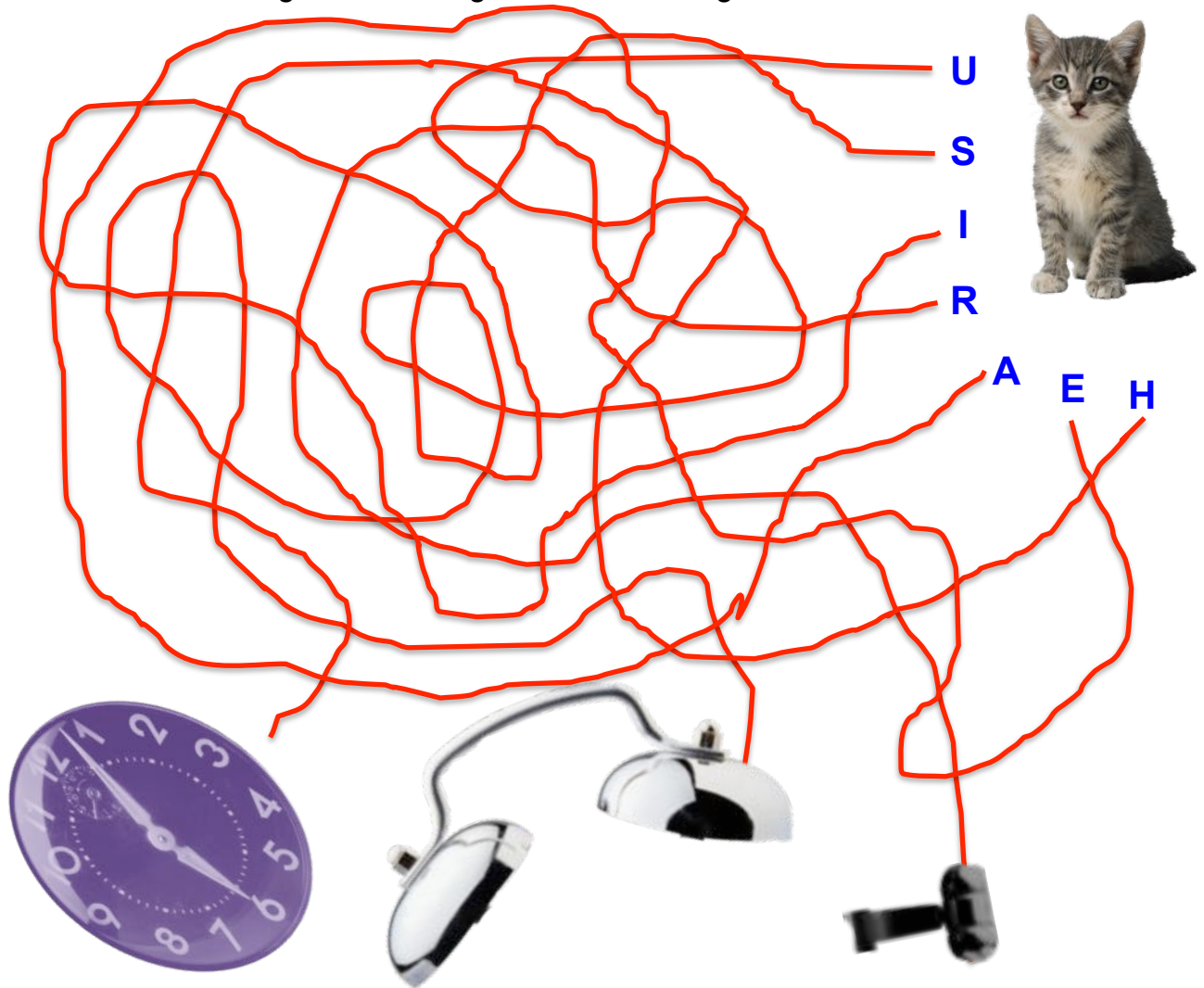
Mit ausreichend zeitlichem Abstand zum Packen und zum Stress der Umzugsvorbereitungen soll im ruhigen Ambiente des koptischen Retreatcenters Anafora Zeit sein, zurückzublicken auf die Zeit hier in Kairo. Was hat mich geprägt? Was hat mich verändert? Was war wichtig? Wann war es schwer, wann war es wunderbar? Zugleich soll Raum sein für einen Ausblick: Was erwartet mich? Worauf freue ich mich? Was bereitet mir Sorge, wenn ich an die Zukunft denke? In einer vertraulichen Atmosphäre haben wir Zeit, uns auszutauschen und gegenseitig zu stärken. Wir feiern Andachten, nehmen am klösterlichen Leben teil und genießen die Zeit, die uns aus dem Alltagsgeschehen herausnimmt. Eingeladen sind alle, die sich so auf ihren Abschied von Kairo und ihre Rückkehr nach Deutschland vorbereiten wollen. Wir freuen uns auf eine anregende Zeit mit Ihnen und Euch!



Anmeldung: Die Gesamtkosten pro Erwachsenen sind 400 EGP und 125 EGP für Kinder. Falls mehrere Kinder an diesem Seminar teilnehmen, werden wir eine Kinderbetreuung einrichten. Mit einem Bus werden wir am 16. März um 14.00 Uhr von der DEO aufbrechen und am 18. März gegen 15.00 Uhr von Anafora wieder losfahren. Es wäre schön, wenn jeder etwas für die Abende mitbringen könnte (z. B. Wein oder Gebäck). Das Seminar beginnt mit dem Abendbrot und endet mit dem Mittagessen. Wer selber fahren oder später hinzustoßen möchte, melde dies bitte vorher bei uns an. Anmeldeschluss ist der 6. März. **Kontakt:** Stefan El Karsheh, Tel.: 0109/7162039, degkairo@gmx.net. Ingrid und Gerald Lauche, Karin Streicher und Markus Schildhauer, Nadia und Stefan El Karsheh, Lisa Heermann

Die zerbrochene Uhr

Katze Pauline hat ein ganz arg schlechtes Gewissen: Beim Herumtollen hat sie den Wecker umgeworfen, der nun in vielen Einzelteilen auf dem Boden liegt. Hilfst Du ihr, die Einzelteile wieder zusammenzusetzen? Die drei Buchstaben an den richtigen Fäden ergeben das Lösungswort.



Zeit-Rätsel

1. Wenn die Uhr zwischen Sommer- und Winterzeit umgestellt wird, wann kann man eine Stunde länger schlafen – im Frühjahr oder im Herbst?
2. Wie viele Minuten hat ein Tag?
3. Vergeht die Zeit in einem Raumschiff, das mit Lichtgeschwindigkeit durchs Weltall fliegt, schneller oder langsamer als auf der Erde?



À propos „Zeit“:

Alles hat seine Zeit. Nur ich hab keine.

Karlheinz A. Geißler

Alle Termine Februar bis April 2017

Do, 02.02.	10.30	Swiss Club	Krabbelgruppe
Fr, 03.02.	10.00	Maadi	Gottesdienst u. Kindergottesdienst
So, 05.02.	07.15	DEO	Schulgottesdienst
Mi, 08.02.	20.00	Greek Club	Stammtisch
Do, 09.02.	10.30	Swiss Club	Krabbelgruppe
Fr, 10.02.	10.00	Boulak	Gottesdienst
So, 12.02.	07.15	DEO	Schulgottesdienst
Do, 16.02.	10.30 18.00	Swiss Club Alexandria	Krabbelgruppe Gottesdienst
So, 19.02.	07.15 17.30	DEO Boulak	Schulgottesdienst Gottesdienst
Do, 23.02.	10.30	Swiss Club	Krabbelgruppe
So, 26.02.	07.15 17.30	DEO Boulak	Schulgottesdienst Gottesdienst, Kalligraphie-Vernissage
Do, 02.03.	10.30	Swiss Club	Krabbelgruppe
Fr, 03.03.	10.00	Maadi	Gottesdienst u. Kindergottesdienst
So, 05.03.	07.15	DEO	Schulgottesdienst
Mi, 08.03.	20.00	Greek Club	Stammtisch
Do, 09.03.	10.30	Swiss Club	Krabbelgruppe
Fr, 10.03.	11.00 14.00	Boulak Boulak	Festakt: Gottesdienst m. d. Nilsynode Vortrag Prof. Alexander Deeg
Do, 16.03.	10.30	Swiss Club	Krabbelgruppe
So, 19.03.	07.15 17.30	DEO Boulak	Schulgottesdienst Gottesdienst
Do, 23.03.	10.30 18.00	Swiss Club Alexandria	Krabbelgruppe Gottesdienst (ganztags Jubiläum)
So, 26.03.	07.15 17.30	DEO Boulak	Schulgottesdienst Gottesdienst
Do, 30.03.	10.30	Swiss Club	Krabbelgruppe
So, 02.04.	07.15 17.30	DEO DEO-Kapelle	Schulgottesdienst Gottesdienst
Mi, 05.04.	20.00	Greek Club	Stammtisch
Do, 06.04.	10.30	Swiss Club	Krabbelgruppe
So, 09.04.	07.15 17.30	DEO Boulak	Schulgottesdienst Gottesdienst
Di, 11.04.	19.00	DAAD Zamalek	Dialogue on Social Innovation
Do, 13.04.	10.30 18.00	Swiss Club Pastorat	Krabbelgruppe Gottesdienst m. Tischabendmahl
Fr, 14.04.	10.00	Boulak	Karfreitagsgottesdienst
So, 16.04.	10.00	Dt. Friedhof	Gottesdienst m. Osterfrühstück
Do, 20.04.	10.30	Swiss Club	Krabbelgruppe
So, 23.04.	07.15 17.30	DEO Boulak	Schulgottesdienst Gottesdienst
Do, 27.04.	10.30 18.00	Swiss Club Alexandria	Krabbelgruppe Gottesdienst
Fr, 28.04.	10.00	Boulak	Gottesdienst

Bitte beachten Sie auch die katholischen Messzeiten auf S. 30!

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde in Kairo und ganz Ägypten



Pastorenehepaar Nadia und Stefan El Karsheh,
37, Sh. Michel Bakhoun, Dokki
(Telefonnummern siehe „Kirchenvorstand“)
Kirche: 32, Sh. Galaa, Boulak (*neben Al-Ahram, ca. 250m
von der Metro-Station Nasser*)
Website: www.degkairo.org, facebook.com/degkairo
E-mail: degkairo@gmx.net

Der Kirchenvorstand:

- | | |
|---|--|
| • Barbara Bolenius | 0100/6427828 |
| • Monika Bremer | hello@monika-bremer.de |
| • Pastorin Nadia El Karsheh (Vorsitzende) | 0100/9510843 |
| • Pastor Stefan El Karsheh | 0109/7162039 |
| • Lisa Heermann (stellv. Vorsitzende) | 0100/7006404 |
| • Deborah Helmbold | deborah.helmbold@gmail.com |
| • Lutz Schenck | 0112/8223621 |
| • Markus Schildhauer und Karin Streicher | 0122/3442750 |
| • Ulrike von Rücker | 0122/7990718 |
| • Thibaud Weick | 0122/0604047 |

Bankverbindung der Deutschen Evangelischen Gemeinde Kairo
(zur Einzahlung des Gemeindebeitrages oder von weiteren Spenden)

Bank für Kirche und Diakonie Dortmund:
Konto-Nr.: 1010 99 6011 * BLZ: 350 601 90
BIC: GENODED1DKD * IBAN: DE58350601901010996011

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 10. April 2017.

